

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**

Amtsblatt

des **Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.**

Einjährlicher Abonnementspreis 10 Ngr. — Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Corpusspalt 8 Pf. — Ausnahme von Inseraten bis Montag resp. Donnerstag Mittag. — Ewige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, werden mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

68.

Freitag, den 16. October

1868.

Ueber die Lebensgefahr durch Kohlendämpfe.

In jedem Winter kommen Betäubungsfälle, nicht selten mit tödtlichem Ausgange vor, welche durch gehörige Vorsicht bei der Benutzung der Stuben- und Backöfen hätten verhütet werden können. Kohlen dadurch herbeigeführt werden, daß die bei dem Verglimmen entstehenden schädlichen Dünste sich in die bewohnten Räume verbreiten. Diese Dämpfe, Kohlendunst oder Kohlendampf, sind unsichtbar und meistens auch für den Geruch nicht bemerkbar, aber deshalb um so gefährlicher, während der gewöhnliche Kohlendunst durch den Geruch und durch die reizende Empfindung der Augen bemerkt wird.

Kohlendunst oder Kohlendampf ist ein Gemenge sehr verschiedener Gattungen und entsteht, wo Brennmaterialien unvollständig (glimmen, schwelen), daher bei ungenügendem Luftzutritt und bei zu geringer Erhitzung der Brennstoffe. Dies geschieht bei Kohlenbeden, weil durch den langsamen Abzug des Kohlendunstes und durch die über den glimmenden Kohlen sich bildende Kohlenkruste der Zutritt von frischer Luft sehr behindert wird; ferner bei Stuben- und Backöfen, wenn durch das Schließen der Abzugskanäle die Luft verstopft, oder durch festes Schließen der Einlassklappen und der Thüren des Aschensalles der Zutritt kalter Luft bei Anwendung von Brennmaterial, welches feucht ist, oder erdige Steinkohlen, wie nahes Holz, Abgänge von Flachs, Kalkstein und vergl. Kohlen, wie Staubkohlen, Sandkohlen, Kohlen im Anzuge des Einfeuerns oder bei neuem Aufstecken der Brennstoffe, indem in beiden Fällen letztere noch nicht gehörig erhitzt sind, so daß die Kohlen noch nicht gehörig geheizt haben, sind am sorgfältigsten zu überwachen, weil die Kohlendämpfe, welche sich nach dem Schließen der Klappe noch erheben können und so durch die Einfeuerung- und Abzugskanäle in die Stube treten. Aber auch die von außen in die Stubenöfen bringende Gefahr, wenn alle Oeffnungen gut geschlossen werden, während noch Kohlen darin glimmen, die eingeatmeten Kohlendämpfe treten dann durch die Fugen des Ofens in

die Stuben, wie namentlich bei den sogenannten Berliner Öfen. Dasselbe findet bei den in bewohnte Räume eingebauten Backöfen statt.

Man wird daher am Besten sich schützen, wenn man den Abzug aus dem Ofen nach außen so lange nicht hindert, als noch etwas im Ofen glimmt; daher schließe man die Klappe im Rauchrohre gar nicht und verhüte das Zufallen derselben. Die Wärme die dadurch verloren gehen könnte, ist namentlich bei eisernen Öfen nicht so beträchtlich, als man zu glauben pflegt. Da überdies ein guter Schluß der Einfeuerung- und Aschensalzhähnen ebenso die Wärme in der Stube erhält, als die geschlossene Klappe des Rauchrohres, so sorge man für erstere und lasse letztere, die so gefährliche Klappe, ganz weg.

Kohlenbeden sind in geschlossenen Räumen immer schädlich, da sich alle von ihnen aufsteigenden Dämpfe in die Stube oder Kammer selbst verbreiten müssen; man vermeide sie daher gänzlich.

Während der Rauch Husten und Augenbrennen erzeugt und den Athem beengt, bringt das Einathmen einer Luft, welche Kohlendunst oder Kohlendampf enthält, Eingenommenheit des Kopfes, Schwindel, Kopfschmerz, Umnebelung der Augen, Schläfrigkeit, ein Gefühl von Beklemmung und allgemeinem Unwohlsein, wohl auch Uebelkeit und Erbrechen hervor. Bei längerem Verweilen in solcher Luft tritt Betäubung, Ohnmacht, Schemtödt, auch der Tod selbst ein. Besonders gefährlich wird eine solche Luft dem Schlafenden.

Fühlt man sich ohne sonstige Krankheit in einem geheizten Zimmer unwohl, so verlasse man es sogleich oder öffne die Fenster, untersuche den Ofen, ob die Klappe geschlossen ist, ob noch glimmende Kohlen unter der Asche sind u. s. w. Erkrankte oder Schemtödt bringe man sogleich in die freie Luft oder wenigstens in ein anderes Zimmer oder öffne, wenn dies nicht schnell genug geschehen kann, Fenster und Thüren, um einen Luftzug zu erzeugen; läste Halsbinde, Gürtel und Nieder und alle fest anliegende Kleidungsstücke, bringe den Körper womöglich in eine sitzende Stellung mit herabhängenden Beinen, spritze kaltes Wasser auf Gesicht und Brust, bürtle oder reibe Füße und Hände und rufe schleunigst einen Arzt herbei. Bis dieser ankommt, trinke der Erkrankte etwas starken schwarzen Kaffee; dem Ohnmächtigen oder Schemtödt lasse man den Dunst oder Brodem von heißem starken Kaffeeaufguss einathmen.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, den 16. October 1868.

Das Jubelfest reißt sich an das andere in unserer Stadt, denn gestern wird uns heute zum vierten Male das Vergnügen zu einem Ehrenmahl, dem

**Cantor und Organisten Zedler allhier
25jährigen Amtsjubiläum**

aufmerksam zu können. Die Achtung und Liebe nach zu urtheilen, die dem würdigen Cantor Zedler von allen Seiten gezollt wird, dürfte sein heutiger Jubeltag eine besondere Zeichen der Theilnahme für ihn vorübergehen. Glückwunsch nicht, dem Herrn Cantor Zedler unsern herzlichsten Glückwunsch zu seinem heutigen Jubeltage darzubringen; am dieser Tag einst golden wiederkehren.

Für die Abgebrannten in Klossche hat Sr. Majestät der König 100 Thlr., Ihre Majestät die Königin 100 Thlr. und J. k. Hoh. die Prinzessin Amalie 50 Thlr., J. k. Hoh. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin 50 Thlr. gespendet.

Im „L. Z.“ ergeht ein Aufruf der in Leipzig wohnhaften Schweizer zur Unterstützung der in der Schweiz durch die jüngsten Ueberschwemmungen Betroffenen.

Der Landesälteste von Thielau in Bautzen hatte wegen mehrerer polemischer Artikel gegen die Lausitzer Provinzialverfassung und die landständische Bank sowohl den Redacteur der „Oberlausitzer Dorfzeitung“ Trommer in Neugersdorf, als den Advolaten Mosig von Aehrenfeld in Löbau wegen staatsgefährlicher Schmähungen, Verläumdung und Beleidigung verklagt. Wie Trommer vor einiger Zeit zu 3 Wochen Gefängniß, so ist jetzt Mosig von Aehrenfeld wegen Ehrenverletzung zu 60 Thaler Geldbuße verurtheilt worden.

In Glauchau hat am 10. October der Zughund eines dänischen Handelsmanns in der Tollwuth sowohl seinen Herrn als auch dessen Mutter und noch eine Frau gebissen, sowie in Glauchau selbst und in Rothenbach mehrere Hunde, bis es gelang, ihn zu tödten. Auch die von ihm gebissenen übrigen Hunde sind bereits getödtet und die verletzten Leute sind sofort in ärztliche Behandlung genommen worden.

Die neueste Nummer des Centralblattes für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen bringt eine interessante Uebersicht über die im Ersatzjahre 1867—68 eingestellten Mannschaften mit Rücksicht auf ihre Schulbildung. Auf dem Gebiete der alten Monarchie nehmen in dieser Beziehung Berlin, die Rheinlande und Sachsen den Ehrenplatz ein. Dagegen stehen die Provinzen weit zurück, in welchen das slavische Element einen wesentlichen Bestandtheil der Bevölkerung bildet, also Posen, Preußen und Schlesien wegen des Regierungsbezirks Oppeln. Für die neuen erworbenen Landestheile legt die Uebersichtsliste ein günstiges Zeugniß ab, sowohl für die Elberzogthümer, als für Hannover, Hessen und den Bezirk Nassau-Frankfurt, welcher den geringsten Procentatz an Mannschaften mit fehlender Schulbildung nachweist.

Wir haben in vor. Num. bereits die Ankündigung der halboffiziellen „Prov.-Corr.“ mitgetheilt, daß die Regierung des norddeutschen Bundes die selbständigen Entscheidungen des spanischen Volkes über seine nationalen Geschicke eben so zu achten entschlossen ist, wie das deutsche Volk dies für sich in Anspruch nimmt. Es liegt hierin immerhin ein neuer Beweis, sagt die „Nat. Ztg.“, daß im Vergleich mit der auswärtigen Politik Preußens vor 30 Jahren ein sehr erheblicher Fortschritt zu verzeichnen ist. Damals wurde, obwohl die Sache des legitimitischen Prätendenten Don Carlos unrettbar verloren war, fort und fort mit der Anerkennung der neuen Regierung Spaniens gezögert, woraus dem deutschen Handel von Jahr zu Jahr die allerempfindlichsten Verluste erwuchsen. Gegenwärtig sind die Doktrinen der heiligen Allianz von allen europäischen Großmächten bei Seite gelegt, und es handelt sich darum, einen neuen fruchtbaren Grundsatz für die internationalen Beziehungen zur Geltung zu bringen. Preußen ist durch seine ganze Stellung darauf hingewiesen, als solchen maßgebenden Grundsatz an der Nichtintervention festzuhalten. Es bekräftigt damit nicht nur die Friedensmission, welche in Zukunft vor Allem der deutschen Politik zugewiesen sein wird; es wahrt zugleich die Selbstständigkeit der deutschen Entwicklung und setzt den übergreifenden Bestrebungen Frankreichs nach allen Seiten Schranken. Indem es für die freie Selbstbestimmung

der Nationen eintritt, hat es auf die Zustimmung des Volkes der Großmächte wie der Völker zu rechnen.

Mehrere thüringische und sächsische Kaufleute haben aus das Gesuch an den Bundeskanzler gerichtet, ein Kriegsschiff an die spanische Küste zu schicken, um das deutsche Eigenthum zu schützen. — Der herigen Vorgängen scheint diese Besorgniß nicht im Stande sei, sich während einer Revolution zu halten.

Spanien. Die religiöse Reform gefeilt sich zur ersten ungestümen Scenen, welche überhaupt bis vor vorkamen, am Abend des 9. October waren eine Demonstration gegen den Einfluß des Concordates und gegen den römischen Papst. Am Tage vorher hatten bei Prim's Einberufung die Garibaldi-Hymne, die Franzosen die Miegos-Gesänge. Die Junta in Sevilla hat dem Consul der Vereinigten Staaten um die Erlaubniß zum Bau einer protestantischen Kirche, dann eine Demonstration gegen die Verfolgungen gegen die Herrschaft der Camarilla über Andalusien gegen verhängt wurden. Die neue Regierung wird durch den constituirenden Cortes die Verachtung des Concordates tiren. In dieser Beziehung liegen mehrere Beschlüsse der Juntas in den Provinzen die Klosterfrage als Localprobleme wissen wollen. Die einzelnen Juntas, wie jene in Sevilla, in Valladolid und Saragossa, in Barcelona haben die Hand auf die Klöster, und einige trieben die Klöster aus, andere, wie Neus, logirten dieselben in Klöster schlossen die Klöster. Die Jesuiten von Barcelona haben sich der „Patrie“ zufolge nach Gibraltar geflüchtet.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 19. Sonntage nach Trinit. predigt
Vormittags: Herr Pastor Schmidt.
Nachmittags: Herr Pfarrvikar Portmann aus Wilsdruff.

Amtliche Bekanntmachungen und Anzeigen vermischten Inhalts.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge sind aus dem Gasthose zu Hühndorf in der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts. 1., zwei Deckbetten, einmännlich, mit roth und weiß gestreiftem Inlet, jedes am untern Ende auf einem weissen gezeichnet C. S., 2., zwei Kopfkissen, von denen das eine ein roth und weiß gestreiftes und das andere ein weiß gestreiftes Inlet hatte, 3., zwei Bettüberzüge roth und weiß carrirt, das eine mit einem Fleck von gleicher Farbe beffert und 4., ein leinenes und ein baumwollenes Bettuch mittelst Einbruchs in eine Oberstube spurlos entwendet, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Königl. Gerichts-Amt Wilsdruff, am 14. October 1868.
Leonhardi.

Bekanntmachung, die Urliste für die Geschwornen-Wahlen betreffend.

Die in Gemäßheit der Verordnung des Justiz-Ministeriums vom 19. September 1868 aufgestellte Urliste der Geschwornenämter eines Geschwornen befähigten Bewohner hiesiger Stadt liegt vom 7. d. Mts. ab, binnen der nächsten Woche und bis zum 25. October in hiesiger Rathsexpedition zu Jedermanns Einsicht aus.

Es wird dies mit dem Bemerkten hierdurch veröffentlicht, daß diejenigen, welche auf Grund §. 5 des angeführten Gesetzes von dem Geschwornenamte befreit zu werden wünschen, ihre diesfalligen Gesuche, und zwar nach Vorrichtung des Gesetzes, bei deren Verlust binnen 14 Tagen und spätestens bis zum 25. October schriftlich beim unterzeichneten Stadtrath einzureichen haben.

Binnen gleicher Frist können etwaige Einsprüche gegen die Urliste hier erhoben werden.
Wilsdruff, am 5. October.

Der Stadtrath.
Kreischmar.

Bekanntmachung.

Die bisherige Expeditionszeit bei der hiesigen Stadtkämmerei und Stadtsteuereinnahme ist in Folge beider städtischen Collegien dahin abgeändert, daß vom 1. November d. J. an nicht, wie bisher von 8 bis 12 Uhr mittags und 2 bis 6 Uhr Nachmittags, sondern von 8 bis 12 Uhr Vormittags und 1 bis 4 Uhr Nachmittags an den Tagen Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend expedirt wird, während an den Sparcassentagen und Freitag die Kämmerei für andere, als Sparcassenangelegenheiten, wie zeither geschlossen bleibt.

Es wird dies mit dem Bemerkten hierdurch veröffentlicht, daß, da diese beschlossene Veränderung lebhaften Interesse des Geschäftsverkehrs der Kämmerei liegt, auch auf pünktlicher Einhaltung der neuen Expeditionszeit insistirt werden muß, als außer dieser Zeit die Kämmerei für das Publikum unbedingt geschlossen ist.
Wilsdruff, am 15. October 1868.

Der Stadtrath.
Kreischmar.

Jagd-Verpachtung.

Das der Gemeinde Selbigsdorf gehörige, 840 Acker umfassende Jagdrevier, soll
 Dienstag, den 3. November, Nachmittags 3 Uhr
 öffentlich versteigert werden.
 Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht.

Der Jagdvorstand.

➔ **Dresden** ➔

➔ 28. Marienstrasse 28. ➔

Die Tuch-Handlung

en-gros et en detail

von **Gustav Kästner**

ihre neu etablirte Lager durchaus nur solider, gediegener Qualitäten von allen in dies Fach schlagenden Artikeln
 Auswahl, zu denselben event. auch billigeren Preisen wie sie von irgend wem annoncirt werden,
 für:

Für Damen

zu Mänteln und Jaquets:

breite deutsche und engl. Ratiné's, Floconné's, Double's, Eskimo's, Sealskin's, Velour's,
 immer's, Düffel's, Duff's sowie

zu Negligée - Anzügen:

breite ff. Lama's in glatt, gestreift und carrirt, sowie Gesundheits-Flanelle weiss und ponceau.

Für Herren

zu Winter - Anzügen:

elegante und Beste von deutschen, englischen, niederländischen, belgischen und österreichischen Fabrikaten von 10 $\frac{1}{4}$ breiten
 Buckskins mit und ohne Galon, Ratiné's und Floconné's, Double's, Eskimo's, Sibiriennes u. Filz-Double's,

zu schwarzen Anzügen:

österreichische Croisée's, Delustré's, Castor's, Peruvienné's, Satin's, Tricot's und Tucho.

➔ Proben u. Versandt nach auswärts franco. ➔

Beste Bedienung nach jeder Richtung.
 Um zahlreiche Zuwendungen bittet ergebenst

Gustav Kästner.

Marienstrasse 28.

Die von Klitzing'sche Direction

der Eisenwerke zu Radeberg,

Station der Sächs.-Schles. Staats-Eisenbahn,

zur Lieferung von
 Dampfmaschinen aller Systeme und Größen,
 Dampfkessel nach jeder gewünschten Construction,
 Kühlschiffe, Braupfannen, Fessen und
 Blecharbeiten in jeder Art,
 Complete Einrichtungen für
 Mahl-, Oel-, Säge-, Papier-Mühlen etc.,
 Transmissionen für alle Zwecke,
 Gusswaaren nach eingereichten Zeichnungen oder Modellen,
 Bauegegenstände, Säulen, Träger, Gitter, Geländer etc.,
 Einrichtungen von Oel-Gas-Anlagen,
 von welchen eine solche auf dem Werke selbst aufgestellt ist.
 Nach den Besitz eigener Walzwerke, Hammerwerke, Eisengießerei etc., ist die Direction in der Lage die billigsten Preise zu stellen
 zu liefern.
 Für beste Construction, solide Arbeit wird jede gewünschte Garantie übernommen.

Halbwollne Pelz- & Jacken - Ueberzugstoffe
von 2 1/2 - 15 Ngr., empfiehlt in reichster Auswahl
Carl Kirscht in Wilsdruff.

Das Kleider - Magazin von Moritz Welde

in Wilsdruff, Dresdner Straße,

empfehlen in grosser Auswahl

elegante Herren - Garderobe, Knaben - Anzüge,
Damen - Jacken & Jaquets.

Auch liegen die neuesten Stoffe zur Anfertigung nach Maass beliebig vor.
Für gute Bedienung ist auf's Sorgfältigste bedacht

Moritz Welde.

Heilung d. Blindheit des grauen Staares in sicherer schmerz- u. gefahrloser Weise in
Weller's Augenheilanstalt zu Dresden (Pragerstr.)
Honorirung nur nach Erfolg.

Feinste schlesische Salz-Butter
empfehlen billig C. F. Engelmann.

Ergebenste Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir dem geehrten Publikum von Stadt
und Land mein

Kurz- & Spielwaaren - Geschäft

so wie reichhaltiges Lager in

Strickwolle, Band, Sammetband, Besatz,
Zwirn u. dergl. m.

bei Bedarf bestens zu empfehlen, unter Zusicherung reeller und billiger
Bedienung.

Wilsdruff.

Ernst Louis Müller,

Ecke des Feldwegs vor'm Freiburger Thor.

Nohe Ziegenfelle

werden zum höchsten Preise eingekauft bei

Wilsdruff.

Eduard Müller, Weißgerber.

Bekanntmachung.

Bestes unverfälschtes

Amerikanisches Erdöl

empfehle ich à Pfund 28 Pf., bei Abnahme von 5 Pfd. 27 Pf.,

Deutsches Erdöl

à Pfd. 24 Pf., bei Abnahme von 5 Pfd. 23 Pf.,

Bestes Solaröl

à Pfd. 18 Pf., bei Abnahme von 5 Pfd. 17 Pf.

Ligroin

à Pfd. 4 Ngr.

Moritz Patzig
in Wilsdruff.



Uhren jeder Art

werden bei jähriger Garantie ver-
kauft. (Neue gut reparirte Cylin-
deruhren von 5 Thlr. 15 Ngr. an.)

Auch werden alle Sorten Uhren
unter Garantie gut, billig u. schnell
reparirt bei

C. A. Schönig

in Wilsdruff,

nächst der Dresdner Brücke.



26000 Thlr. — — —

sind gegen gute Hypotheken ganz, auch getrennt, an Land- und
Rittergüter sofort auszuleihen bei

Fritz Haller,

Zwickau, Gasthof z. Becher über.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

Hierzu eine Beilage.

Lager der besten und billigsten Petroleum - Lampen.

Mein Lager aller Arten **Petroleum - Lampen**
(**nes Fabrikat**) in den neuesten Facons und verbesserter
struction der Brenner, empfehle ich in großer Auswahl zu
wöhnlich billigen Preisen.

Tischlampen von 15 Ngr. an.

Hängelampen von 10 Ngr. an.

Julius Müse,

Klempner in Wilsdruff, Dresdner Straße.

Verkauf von **bestem amerikanischen Petroleum**
zu billigsten Preisen.

Alle Arten Dellampen werden schnell und billig
Petroleum eingerichtet.

Alte Münzen und Medaillen,

so wie Gegenstände aus alten Zeiten von Porzellan, Geschmeide,
guren u. s. w., Gläser, Thonrüge, Waffen, überhaupt alle
stände, welche in das Alterthumsfach einschlagen, sucht zu
Preisen zu kaufen

Emil Weise jun.,

Antiquitäten- und Münzen-Geschäft,

Dresden, Victoriastr. No. 28, gegenüber der Salzkammer.

Herrschaften können fortwährend Dienstboten nach
werden im Dienstaussweisungs-Bureau
Tannenberg in Wilsdruff.

Rindfleisch,

morgen **Sonnabend** Vormittags, à Pfund 3 Ngr, beim
Gutsbesitzer **Ohmann** in Grun

Heute Freitag früh ist gutes Rind-
fleisch zu haben bei

Herrmann Starke.

Sonntag, den 18. October.

Jugendball in Sühndorf

wozu freundlichst einladen

die Vorsteher.

Sonntag, den 18. October,

Tanzmusik in Sachsdorf,

wozu freundlichst einladet

G. Keller.

Schießhaus zu Wilsdruff.

Sonntag, den 18. October, ladet zum

Guten Montag

freundlichst ein

G. Ohmann.

Beilage

No. 68. des Wochenblattes für Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn &c.

Freitag, den 16. October 1868.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

„Aceta de Madrid“ vom 9. Oct. bringt eine von der Central-Declaracion der allgemeinen staatlichen Rechte. Die- selbe lautet das allgemeine Stimmrecht, Freiheit des Cultus und des Gewissens, das Vereins- und Versammlungsrecht, Pressefreiheit, eine specielle Gesetzgebung zu schaffen ist, ferner Decentrali- sation der Verwaltung, deren Handhabung den Communen und Provinzen zufallen soll, Schwurgerichte, Gleichheit vor dem Gesetze, Unverletzlichkeit der Richter.

16. October. Nachdem heute auch die Zustimmung der Pro- vincien Valencia und Barcelona eingetroffen ist, haben jetzt alle Provinzen die provisorische Regierung anerkannt. Für den größten Theil der Provinzen ist die Ernennung der Gouverneure soeben pub- licirt. Die Regierung hat energische Maßregeln getroffen, um auch in den Provinzen allen revolutionären Excessen vorzubeugen und die Verantwortlichkeit zu ziehen. General Prim hat in Valencia der Stadt die Volksmiliz inspizirt.

China sind bei Wuchang gegen Missionare schwere Gewalt- thaten verübt worden, welche die unverzügliche Intervention der chinesischen Regierung zur Folge hat.

Protokollauszug aus den Verhandlungen des Wilsdruffer Kirchenvorstandes.

Der erste am 9. Juli a. e. abgehaltenen und von sämtlichen Mitgliedern besuchten Sitzung wurde eine Geschäftsordnung des hiesigen Kirchenvorstandes nach sehr eingehender Einmütigkeit angenommen.

Die Geschäftsordnung bestimmt, daß die Mitglieder des Kirchen- vorstandes mindestens 3 Tage vorher zu einer Sitzung einzuladen und daß sie in Behinderungsfällen die Behinderungsurkunden der Sitzung beim Vorsitzenden anzuzeigen haben, über welche spätere Entschuldigung entscheidet der Kirchenvorstand. Die behandelnden Gegenstände sind den Mitgliedern bei der Sitzung bekannt zu machen. Jeder einzelne Kirchenvorstand ist be- rechtigt zu stellen, welche derselbe jedoch beim Vorsitzenden anbringen hat.

Jede Sitzung wird mit einem kurzen Gebete eröffnet. Bei einer Strafbestimmung wegen unpünktlichen Erscheinens oder unentschuldigtem Ausbleibens wird versuchsweise auf 1 Woche, ohne jedoch dem Kirchenvorstande das Recht zu ent- ziehen, das etwaige pflichtwidrige Ausbleiben einzelner Mitglie- der zu bestrafen.

Der Kirchenvorstand wählt aus seiner Mitte einen Protokollführer. Der Protokoll ist entweder während oder unmittelbar nach den Sitzungen abzufassen und nach geschriebener Vorlesung und Ge- billigung von den einzelnen Kirchenvorstehern unterschrieben zu werden.

Wer einen vorliegenden Gegenstand sprechen will, hat um Erlaubnis zu bitten. Niemand darf im Sprechen durch andere Mit- glieder durch den Vorsitzenden unterbrochen werden. Letzterer hat durch ein abschließendes Wort vom Gegenstande oder unangemessenen Reden das Recht zu verweigern und das Wort zu beenden, doch steht dem davon betroffenen Redner die Be- weisung des Urtheils des Gesamtvorstandes frei.

Die Beschlüsse über alle verhandelten Gegenstände sind öffent- lich zu verlesen. Die Abstimmung über alle verhandelten Gegenstände findet Abstimmung durch Stimmzettel statt. Die Mitglieder sind verpflichtet, sich an das Abstimmen seitens eines Mitgliedes zu halten. Sobald über einen verhandelten Gegenstand die Abstimmung erfolgt ist, darf über diesen Gegenstand nicht weiter verhandelt werden.

Die Abänderungen der vorstehenden Bestimmungen der Ge- schäftsordnung müssen von der Hälfte der Mitglieder beantragt und durch die Mehrheit beschlossen werden.

Bei der hierauf folgenden Wahl wurde Herr Diaconus Hoch- mann als Stellvertreter des Vorsitzenden und der Unterzeichnete zum Mitglied gewählt.

Am 20. Juli a. e. abgehaltenen und von sämtlichen Mitgliedern besuchten Sitzung wurde beschlossen, diejenigen Mitglieder, welche von den Currentanern seither aus ihrem Quarteljährlich an den hiesigen Cantor und an die zwei Kirchenvorstände abzugeben waren, in Berücksichtigung des außer- ordentlich geringen Einkommens der Currentaner künftig nur ein Viertel des Currentervermögens, event. aus hiesigem Kirchenvermögen zu zahlen.

Am 20. Juli a. e. abgehaltenen und von sämtlichen Mitglie- dern besuchten Sitzung wurde beschlossen, die hiesige Kirche auf das Gesuch des Lauters Lange beschloffen, die hiesige Berggüter von 1 Rgr. für jedesmaliges 1/4- jährliches Einkommen mit 2 Gldcn für zu gering ansehen mußte, den Lauter für die beiden höchsten Begräbnisarten um 5 Rgr. zu erhöhen, und die dadurch in der Lauterkasse entstehende Mehr- summe Lauter Lange als Entschädigung für die zu gering be- zahlte zu gewähren.

Die Beschlüßfassung über einige andere verhandelte Gegenstände wurde für nächste Sitzung ausgesetzt, da man sich bis dahin noch besser informiren wollte.

In der dritten am 15. Septbr. a. e. abgehaltenen und von sämtlichen Mitglie- dern besuchten Sitzung wurde die schon in der vorigen Sitzung besprochene Ab- schaffung des Cymbels unter der Voraussetzung der entgeltlichen Erklärung der hie- sigen städtischen Collegien und der Vertreter des eingepfarrten Antheils von G.u.n- bach, daß der dadurch zu erwartende Ausfall in der Einnahme aus dem Cym- bel künftig bis zur Höhe von 89 Thlr. pro Jahr aus hiesiger Parochialkasse ersetzt werde, definitiv beschlossen. Als Zeitpunkt des Aufhörens des Cymbelumtragens und der Aufstellung von Becken an dessen Stelle wurde der 1. Januar 1869 bestimmt.

Sodann wurde auf ein Gesuch des für das hiesige Diaconat designirten Herrn Cand. Fider in Meissen beschloffen, von Seiten des hiesigen Kirchenvorstandes ein Gesuch an das Königl. Cultusministerium zu richten: „Dasselbe möge die zum Jahreseinkommen des hiesigen Diaconats gewährte seitherige Zulage von 30 Thlr. auf 80 Thaler erhöhen, damit das Jahreseinkommen dadurch auf 400 Thaler ge- bracht werde.“

Hierauf wurde ein Gesuch um Unterstützung der Kirchengemeinde Johanngeor- genstadt aus hiesigem Kirchenvermögen einstimmig ablehnend zu beschließen, da man einerseits das hiesige Kirchenvermögen für zu gering erachten mußte, ander- seits aber auch weil man allseitig davon überzeugt war, daß die Johanngeorgenstäd- ter Kirchengemeinde ihre Neubauten aus fremden Mitteln für die gegenwärtigen Ver- hältnisse der Stadt zu festspielig herzustellen bestrebt sei.

Ferner wurde bezüglich der in Aussicht stehenden Vacanz des hiesigen Diaconats beschloffen, bei dem Herrn Ephorus zu beantragen, daß die zunächst wohnenden Herren Geistlichen der Ephorie zu den dadurch erforderlich werdenden Vacanzpredigten beru- fen werden möchten.

Sodann wurde weiter beschloffen, da sich der Kirchenvorstand von der Mangel- haftigkeit der Instruction des hiesigen Todtengräbers überzeugt hatte, diese Instruc- tion behufs Umarbeitung an eine Deputation, bestehend aus Herrn Adv. Sommer und Herrn Marktmeister Legler, zu übergeben, welche nach Beendigung dem versam- melten Kirchenvorstande über die neu ausgearbeitete Instruction Bericht erstatten soll.

Endlich wurde noch bezüglich zweier älterer Ansuchen an Beiträgen von Räu- fen zur hiesigen Kirche beschloffen, Herrn Adv. Sommer zu beauftragen, die Einziehung derselben zunächst im Wege des Mahnverfahrens zu besorgen.

In der vierten am 12. October a. e. abgehaltenen Sitzung, in welcher Herr Adv. Sommer durch auswärtige Geschäfte verhindert entschuldigt ausgeblieben war, wurde zunächst zum Zwecke größerer Beschleunigung der Wiederbesetzung des hiesigen Diaconats beschloffen, an die Königl. Kircheninspection für Wilsdruff die Erklärung gelangen zu lassen, daß der hiesige Kirchenvorstand den zum hiesigen Diaconat de- signirten Herrn Cand. Fider aus Meissen die Probepredigt zu erlassen einstimmig be- schloffen habe, und daß der hiesige Kirchenvorstand wider des Designirten Person, zehre, Leb- und Wandel Nichts einzunwenden habe, und daß dessen Einweisung bald- digst bewerkstelligt werden möge.

Hierauf wurde beschloffen, auf Kosten der hiesigen Kirchencasse 500 Stück For- mulare zu Anzeigen für die Hebammen bei Geburten, sowie 500 Stück Formulare zu Anzeigen für die Leichenfrau bei Todesfällen nach ausgewählten Schemata in hie- siger Buchdruckerei für den dafür geforderten Preis von 3 Thlr. 10 Ngr. anfertigen zu lassen, da deren Anschaffung allseitig als sehr wünschenswerth erkannt worden war.

Ferner wurde bezüglich der in voriger Sitzung beschloffenen Abschaffung des Cymbels noch der Beschluß gefaßt, mit der Abschaffung vorzugehen, ohne erst die Ge- nehmigung der vorgesetzten Behörden dazu nachzusuchen, da man den Kirchenvorstand auf Grund der neuen Kirchenverordnungen für berechtigt dazu erachten müsse.

Endlich beschloß man noch auf Wunsch des Herrn Redacteur Berger, und da derselbe sich bereit erklärt hatte, die Veröffentlichung der Verhandlungen des hiesigen Kirchen- vorstandes im hiesigen Wochenblatte unentgeltlich aufzunehmen, den unterzeichneten Protokollanten zu beauftragen, Auszüge aus den Sitzungsprotokollen im hiesigen Wochenblatte zu veröffentlichen.

Engelmann, Protokollant.

Eine echte Spitzbubengeschichte.

Von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Am Morgen dieses Tages hatten nun die drei Gensd'armen und die beiden Rathsdienere, zwei Förster und drei Jäger aus der Umgegend, der Müller Eber, der Assessor Hanf, der Bürgermeister, der Glaser Hef und der Bäcker Winkelstein sich auf den Weg gemacht, um den Verbrecher aufzufuchen. Sie waren sämmtlich mit Jagd- wehren und einige außerdem noch mit Pistolen bewaffnet, und hatten laut geschworen, Rufe todt oder lebendig einzubringen, wenn sie ihn überhaupt finden sollten.

Dies war der Grund, weshalb die ganze Stadt an diesem Tage sich in besonderer Aufregung befand und weshalb sich die Gäste früher als gewöhnlich auf dem Rathskeller eingestellt hatten. Der Abend war hereingebrochen und die Expedition immer noch nicht heimgekehrt, da war die Ungeduld mit jeder Minute gestiegen.

Das lange Ausbleiben der Expedition sprach freilich für die Erfolglosigkeit ihres Unternehmens, allein die Meisten wollten doch die Hoffnung nicht zu zeitig aufgeben und zum wenigsten erst die Heimkehr der Ausgezogenen abwarten. Daß diese zuerst auf dem Rathskeller vorsprechen würden, verstand sich von selbst, deshalb fanden sich auch hier immer mehr neugierige Gäste ein.

Auch an dem Tische des Fremden hatten sich mehrere Bürger niedergelassen.

Der Wirth, welcher einige Zeit draussen gewesen war, trat wieder in das Zimmer. „Aber Mensch!“ — so hieß nämlich der Wirth — „wo bleiben Sie denn?“ rief der Apotheker, der an die- sem Abend besonders viel Durst hatte. „Sie lassen ihre Gäste ver- dursten!“ „Geduld meine Herren!“ erwiderte der Wirth. „Ich habe mich erst überzeugt, ob alle Thüren und Fensterläden fest verschlossen sind. Die Zeiten sind darnach.“

"Gaba! Sie meinen die Zeit der Rosen," fiel Siebold lachend in. "Mensel, der dringt auch durch ihre Fensterläden, wenn er sonst Lust hat, Ihnen einen Besuch abzustatten. Und er hätte eigentlich ein Recht dazu; während andere durch ihn verlieren, gewinnen Sie durch ihn, denn seit der Zeit, in welcher er unsere Gegend besucht, ist es hier jeden Abend noch einmal so besucht als sonst. Sie werden ein reicher Mann, wenn er noch einige Monate in der Nähe bleibt."

"Das möge Gott verhüten," rief der Wirth. "Sie spotten so lange Herr Advokat, bis er auch Ihnen einen Besuch abgestattet hat, dann werden Sie hinterdrein auch ein langes Gesicht machen."

"Seien Sie ohne Sorge, Mensel, zu mir kommt er nicht," bemerkte Siebold. "Mag der Mensch ein noch so großer Spitzbube sein, so ist er doch jedenfalls ein kluger Kopf und geht nicht zu Leuten bei denen nichts zu holen ist. Er sucht sich schon diejenigen heraus, welche Geld im Kasten haben, also Leute wie Sie, wie Herrn Schnorr und den Apotheker."

Schnorr fuhr bei der Nennung seines Namens erschreckt empor.

"Ich habe kein Geld im Kasten," erwiderte er mit verlegenem Lächeln. "Meine Papiere stehen jede Nacht unter meinem Bette und ich habe auch die ganze Nacht hindurch Licht brennen. Er muß also vermuthen, daß ein Kranker bei mir ist und daß bei dem Kranken jemand wacht."

"Wie schlau Sie sind!" rief der Advokat. "Wenn nur Rose nicht noch schlauer ist."

"Wie meinen Sie das?" fragte der Kaufmann.

"Sehen Sie so," fuhr Siebold fort. "Als guter Spitzbube staltet er Niemand einen Besuch ab, über dessen Verhältnisse er nicht zuvor die genauesten Erkundigungen eingezogen. Er wird vielleicht schon wissen, daß bei Ihnen Niemand krank ist und daß Sie das Nachtlicht nur als List benutzen; und sicherlich wird er folgendermaßen calculiren: Herr Schnorr verläßt sich auf sein Nachtlicht und schläft, und da Herr Schnorr ein kleiner corpulenter Mann ist, so schläft er auch fest, und feste Schläfer hören weniger als andere — also —!"

Unwillkürlich war dem Kaufmann das Blut ins Gesicht gestiegen; er war nicht im Stande seine Angst zu verbergen.

"Aber woher — durch wen soll denn der Mensch erfahren, daß ich das Nachtlicht nur aus Vorsicht brennen lasse," warf er ein.

"Woher? Er hat es vielleicht aus ihrem eignen Munde gehört," erwiderte Siebold, "denn wer sagt Ihnen, daß er in diesem Augenblicke nicht mitten unter uns sitzt?"

"Wo?" rief Schnorr hastig und blickte sich um. Sein Auge traf den Fremden, der ruhig lächelte.

"Aber Herr Schnorr, wissen Sie denn nicht, daß er sich unsichtbar zu machen versteht?" rief Siebold lachend, und alle stimmten in das Lachen ein, selbst der Referendar.

"Nun Scherz bei Seite, meine Herren," nahm Häberlein das Wort. "Ich halte die übertriebene Furcht vor dem Menschen für eine Thorheit. Ich für mein Theil schlafe ohne Nachtlicht und ohne daß ich Abends die Thüren selbst untersuche, eben so ruhig als früher. Ich habe erst heute 2000 Thaler bekommen, sie liegen in meinem Zimmer im Secretär, ich schlafe mit meiner Familie eine Treppe höher, allein ich denke nicht einmal an Furcht."

"Sie lassen wahrscheinlich Ihren Hausknecht wachen," warf Schnorr ein.

"Bewahre! Der Mann muß am Tage arbeiten und kann also Nachts nicht wachen. In den meisten Fällen wird bei mir nicht einmal die Hofthüre verschlossen — freilich kann ich mich auf meinen Hund verlassen."

"Ich werde mir auch einen Hund anschaffen," bemerkte Schnorr.

"Doch nicht etwa Rose's wegen?" fragte der Apotheker spöttisch. "Und wenn derselbe die ganze Stadt bestiehlt, so werde ich mich dennoch nicht fürchten. Gaba! Ich wünschte, er stätete mir einen Besuch ab, vielleicht fände ich dann Gelegenheit, meinen neuen Revolver an ihm zu probiren."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Erst ruhig den Thee austrinken. Ein deutscher Gelehrter veröffentlicht folgende, eben nicht tröstliche Kunde: Der Kern der Erde zieht sich immer enger zusammen, und zwar in Folge des fortwährenden Erkaltens; dadurch wird nun kommen der Tag, wo er die Continente nicht mehr zu tragen vermag, die über den allgemeinen Meeresspiegel vorspringen. Diese vorspringenden Theile: Asien, Afrika, Europa und Amerika werden plötzlich in der Erde versinken und zwar durch ihre eigne Schwere und vom Meere überdeckt werden. Die Menschenrassen werden nur an den wenigen Punkten verschont bleiben, die der Ueberschwemmung entgingen, welche durch die plötzliche Veränderung der Gewässer entstanden ist; sie werden sich ändern und physisch in andere Gattungen umgestalten, und zwar durch die neuen Gestaltungen, die an dem organischen Leben durch die Aenderung der Atmosphäre bewirkt worden sind. Um unsere Zeitgenossen nicht zu erschrecken, beilehen wir uns hinzusetzen, daß nach den Berechnungen dieses deutschen Gelehrten diese Ereignisse in 500 Mill. Jahrhunderten eintreten können.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

Nahrung für Menschen oder Thiere in Petroleumfässern zu bewahren, wenn sie auch sorgfältig gereinigt worden sind, ist nicht möglich. In Gersival trank ein Mann Birnmohr aus einem Petroleumfasse und starb daran; 4 Nachbarn gruben ihm das Grab und trugen wiederum von dem Mose; einer starb daran andern Tages, erkrankten schwer.

Das älteste Journal der Welt existirt in Peking. Die Nummer desselben soll schon vor 1000 Jahren ausgegeben sein, erscheint seitdem bis zur Stunde jede Woche einmal auf ein Seidenblatt gedruckt.

Der Kirschbaum wurde i. J. 68. v. Chr. nach Europa pflanzt. Der römische Feldherr Lucullus, der ihn bei Gerath, Stadt in der jetzigen asiatischen Türkei, gefunden hatte, brachte nach Rom nach dem Siege über Mithridates, König von Pontus. Man legte diesem Baume schon damals einen so hohen Werth, daß derselbe bei dem Triumphzuge des Siegers eine hervorragende Stelle unter der königlichen Beute einnahm.

Berlin wächst wie ein Stein von außen. In der letzten Woche haben sich 1400 Auswärtige angefügt. Wenn Berlin so wächst, so wirds in 8—10 Jahren ein Steinhaufen von million Menschen.

In Jena starb am 10. October der Präsident des Provinzial-Obertribunals Dr. Ortloff, Thüringens bester Jurist, durch die Frucht seines Wissens, durch Tiefe und Klarheit.

Schloß Pau. Am hiesigen Hoflager traf heute folgende Depesche von Rom ein: „Gern, geliebte Unschuld's- und Tugend's Du nicht mitbringen.“

Wolf. Hast Du gelesen von Habbellen den Protestanten? Hirsch. Nu, wenn man auf einen Wechsel nicht sieht, es doch immer zum Protest.

Druckfehler. In der Rheinischen Zeitung wird Habbellen's Leibhaber bezeichnet. Es ist dies ein Druckfehler. Der Corrector der Habbellen'schen Zeitung ist ein Habbellen'scher Leibhaber.

Der Norddeutsche Haus- und Historien-Kalender, 19 Bogen als Hauptausgabe: Leben und Abenteuer des Freiherrn von ... eine lustige Geschichte aus dem vor. Jahrhundert. Wer von allen unsrer Leser nicht nur seinen Namen, sondern auch seine vielen lustigen Schicksale, tausendfachen Komischen Einfälle und Schmarren kennen, sie lesen so gerne die Munde des Volkes. Sein Lebenslauf und viele seiner Scenen sind in der Lektüre höchst richtig und charakteristisch wiedergegeben.

Schon dierthalb wolle man den Kalender kaufen. Sieb. Ich hab' ihn und wußt Ihr wissen wie es in der Welt hergeht und was es heißt, er auch damit zu Euren Diensten. Er weiß woher der politische Zustand sich in der Welt genügt, in Frankreich, in England, in Italien, in der Türkei und Amerika, besonders aber in Deutschland, er wie seine Mutter liebt. Er kennt Bismarck, Simson, Schadow, die Fürsten und Minister, Generale, Gelehrte und Künstler, die Herrschaften aber auch mit Freimuth spricht. Damit Ihr nicht nur über die Welt hat er eine kleine Bilderammlung angelegt, unter den hervorragenden Prinzeßin von Italien, Enkeltochter König Johann's von Sachsen. Die Holzspalte sind gut.

Vor Allen aber liegt ihm daran, Eure Freundschaft und Wohlwollen zu verdienen, so schlägt ein und reicht ihm eure Hand.

Soeben erschien und ist in der Expedition **Blattes zu haben:**
Die zehnte, vermehrte und verbesserte Auflage **Kleinen Sächsischen Köchin** oder:
Die auf 15jährige Erfahrungen begründete **Kochkunst** im bürgerlichen Hausstande, nach welcher man **ohne grossen Kostenaufwand** die verschiedenartigsten Speisen äußerst nahrhaft und herzustellen kann.
Allen Frauen und Mädchen gewidmet von **Henriette S.**
Preis nur 5 Ngr.

Rechnungen
in jeder gewünschten Größe
fertig billigt die Druckerei dieses

Getreidepreise von Dresden, am 9. October
1. an der Börse.
Roggen 4 Thlr. 15 Ngr. bis 4 Thlr. 27 Ngr. — Weizen weiß 6 Thlr. bis 7 Thlr. — Ngr., Weizen braun 5 Thlr. 7 1/2 Ngr. bis 6 Thlr. 25 Ngr. — Hafer 2 Thlr. bis 25 Ngr.
2. auf dem Markte.
Roggen 4 Thlr. 24 Ngr. bis 4 Thlr. 28 Ngr. — Weizen weiß 7 Thlr. — Ngr. — Gerste 4 Thlr. — Ngr. bis 4 Thlr. 12 Ngr. — Heu 1 Thlr. 10 Ngr. — Kartoffeln 1 Thlr. 20 Ngr. bis 1 Thlr. 16 Ngr. bis 1 Thlr. 26 Ngr. — Stroh 13 Thlr. — Ngr. — Butter à Kanne 25 bis 28 Ngr.

Wochenmarkt in Meissen, 10. Octbr.
Eine Kanne Butter kostete 24 Ngr. 6 Pf. bis 27 Ngr. 3 Pf. Thlr. 20 Ngr. bis 1 Thlr. 15 Ngr. (eingebracht 594 Stück.)